

Lola für Lulu: Frauen für Demokratie im Landkreis Ludwigslust

Interview mit Anne-Rose Wergin

Das Projekt »Lola für Lulu« richtet sich gezielt an Mädchen und Frauen aus dem Landkreis Ludwigslust in Mecklenburg-Vorpommern. Das Projekt setzt sich in dem zwischen Elbe und Mecklenburgischer Seenplatte gelegenen Landkreis für geschlechtergerechte demokratische Kultur ein und unterstützt Mädchen und Frauen, die sich vor Ort für eine lebendige Demokratie und gegen Rechtsextremismus in dieser Region einsetzen. Anne-Rose Wergin, Leiterin des von der Amadeu Antonio Stiftung geförderten Projekts, stellt im Gespräch mit der Redaktion die Arbeitsschwerpunkte von »Lola für Lulu« vor.

In welcher Situation ist das Projekt »Lola für Lulu« entstanden?

Rechtsextreme Organisationen und fremdenfeindliche Einstellungen sind im Landkreis Ludwigslust weit verbreitet. Es existiert mittlerweile ein gut organisiertes Netzwerk von NPD, Kameradschaften und Freien Nationalisten. Dieses verfügt über eine professionelle personelle, ökonomische und informelle Infrastruktur. Der NPD-Kreisverband ist einer der aktivsten in Mecklenburg-Vorpommern und bekannte Personen aus der rechtsextremistischen Szene konnten sich gesellschaftlich und politisch in der Region und über die Landkreisgrenzen hinaus etablieren. Im September 2006 errang die verfassungsfeindliche Partei NPD 6 Mandate und erzielte beachtliche Stimmengewinne; im Landkreis Ludwigslust votierten damals 9,1% der Menschen für die NPD. Bei den Kommunalwahlen 2009 hat die NPD zweistellige Ergebnisse erreichen können. Die Verankerung der Rechtsextremen in der Mitte der Gesellschaft nimmt zu und die Zahl rechtsextremer Gewalttaten und anderer politischer Provokationen gegenüber Menschen, die anders denken und aussehen wächst. Zielstrebig organisieren die Rechtsextremen im Landkreis Ludwigslust seit Jahren unterschiedlichste Aktionen und Kampagnen für den gesamten norddeutschen Raum.

Das Projekt »Lola für Lulu« richtet sich gezielt an Mädchen und Frauen aus dem Landkreis Ludwigslust in Mecklenburg-Vorpommern. Wir wollen sie darin bestärken, sich für lebendige Demokratie in ihrer Region einzusetzen. Die Praxiserfahrungen zeigen: Die überwiegende Mehrheit derjenigen, die sich gegen Rechtsextremismus engagieren, sind Frauen und Mädchen. Deshalb unterstützt »Lola für Lulu« genau diese Zielgruppe. Wir sprechen aber auch Frauen und Mädchen an, die sich bisher eher nicht für diesen Bereich interessiert haben. Das Projekt hilft ihnen, damit sie gemeinsam mit Gleichgesinnten aktiv werden können. Die einzelnen Teilprojekte sollen Mädchen und Frauen für die Gefahren des Rechtsextremismus sensibilisieren und demokratische Alternativen vor Ort aufzeigen. Durch die inhaltliche Arbeit werden die Teilnehmerinnen befähigt, ihre eigenen Möglichkeiten und Ressourcen besser wahrzunehmen. Diese dann auch wirksam zu nutzen und auszubauen, darum geht es im Projekt »Lola für Lulu«.

Was ist die Rolle von Frauen im Rechtsextremismus?

Rechtsextreme greifen in ihrem Engagement auch soziale und regionale Probleme auf und engagieren sich in Vereinen und Vertretungen. Nahezu unbehelligt wurden vor allem rechtsextreme Frauen aus der Region in Elternvertretungen gewählt. In den vergangenen Jahren hat sich insgesamt gezeigt, dass rechtsextreme Frauen in der örtlichen Szene zunehmend präsenter werden und dabei unterschiedliche Aufgaben und Rollen wahrnehmen. Darauf will »Lola für Lulu« reagieren. Wir wollen deutlich machen, dass es eben nicht nur die »männlichen Jugendlichen« oder Männer sind, die sich rechtsextrem äußern oder agieren.

Wie gelingt es Ihnen, Mädchen und Frauen anzusprechen?

Zwar gibt es Menschen in der Region, die der Entwicklung nicht tatenlos zusehen. Doch die zivilgesellschaftlichen Strukturen sind auch 20 Jahre nach dem Ende der DDR-Diktatur noch zu schwach. Die Menschen werden oft erst aktiv, wenn eine NPD-Demo, ein Kinderfest oder ein Konzert rechter Nazi-Bands stattfindet. Einem Engagement in Elternvertretungen, Vereinen, Initiativen oder anderen Partizipationsmöglichkeiten stehen viele Frauen und Männer gleichgültig gegenüber. Politikverdrossenheit, Zukunftsängste und Fremdenfeindlichkeit sind im Landkreis weit verbreitet und bieten rechtsextremen Organisationen einen günstigen Nährboden. Zudem mangelt es im ländlichen Raum an attraktiven Freizeitangeboten für Kinder und Jugendliche, was von den Rechtsextremen gezielt instrumentalisiert wird, in dem sie ihre eigene »Erlebniswelt« entgegen setzen. In vielen kleinen Schritten sprechen wir Frauen an. Oft gelingt dies nur über Ihre berufliche Tätigkeit, beispielsweise als Kita-Erzieherin oder Kommunalpolitikerin. Viel schwieriger ist es Frauen über ein Ehrenamt oder als Privatperson anzusprechen. Mädchen erreichen wir zum Beispiel über das Peer Leader Training. Hier sensibilisieren wir Mädchen, aber auch Jungen, zu Themen wie Rassismus, Sexismus, Antisemitismus und gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit.

Ist das denn mehr als klassische Jugendarbeit bzw. Mädchenarbeit?

Als klassisch lässt sich das definitiv nicht beschreiben. Durch unsere pädagogische Arbeit mit Mädchen und Jungen zieht sich ein gender-sensibler »roter Faden«. In Mecklenburg Vorpommern sind Konzepte der parteilichen Mädchenarbeit oder der kritischen Jugendarbeit noch nicht angekommen. Deswegen arbeiten wir oft nach dem Prinzip »train the trainer«. Pädagog/innen werden von uns zu diesen Konzepten geschult. Erfahrungen, die wir mit den Jugendlichen machen, können wir weitergeben und dem Trend »Jugendarbeit ist Jugendarbeit«, etwas entgegen setzen. Wenn Mädchen und Jungen verstehen lernen, dass Gleichberechtigung ein wichtiger Bestandteil unserer Demokratie ist, werden sie rechtsextremer Ansprache widerstehen können und darüber hinaus dem etwas entgegensetzen.

Was bedeutet für Sie »eine demokratische Kultur«?

Demokratische Kultur bedeutet für mich respektvolle Diskussion. Am Besten lässt sich das an dem Format des »politischen Salons«, den wir regelmäßig anbieten, verdeutlichen. Im Landkreis Ludwigslust engagieren sich Menschen ehrenamtlich, um sich aktiv für lebendige Demokratie und eine wache Zivilgesellschaft einzusetzen. Dieses Engagement findet sich jedoch eher vereinzelt im Alltag wieder. Deswegen haben wir den »Politischen Salon« entwickelt. Hier wollen wir Partner/innen, Freund/innen und engagierte Menschen zusammenbringen,

um uns über die Arbeit vor Ort auszutauschen und eine lebendige Diskussionskultur in Ludwigslust zu etablieren. Dazu gehört auch, neue Themen anzusprechen, wie z.B. die Lebenssituation von Migrant/innen oder die Erfahrungen von Frauen, die aus der rechtsextremen Szene ausgestiegen sind. Besonders wichtig für den Politischen Salon: Wir wollen unterschiedliche Menschen mit ihren unterschiedlichen Standpunkten zu Wort kommen lassen – die beste Voraussetzung für eine lebendige, demokratische Diskussion.

Stellen Sie doch bitte ein bis zwei Schwerpunkte des Projektes kurz vor.

Das Projekt [AUGEN-BLICK MAL!](#) stärkt die demokratischen Handlungskompetenzen von Pädagog/innen und hilft, mit antidemokratischen und rechtsextremen Einstellungen aktiver und kritischer umzugehen. Das breit angelegte Trainingsprogramm bietet zudem Hintergrundinformationen über rechtsextreme Ausdrucks- und Erscheinungsformen. Ein Schwerpunkt wird auf der geschlechtsspezifischen Arbeit für Demokratie und gegen Rechtsextremismus liegen. Hier haben wir ein mehrtägiges Trainingsprogramm entwickelt, das jeweils berufsgruppenspezifisch mit Kita-Erzieher/innen, Heimerzieher/innen und Grundschullehrer/innen arbeitet. Das Besondere dabei ist, dass wir diese Einrichtungen danach weiter begleiten und ansprechbar sind, einerseits um Projekte mit zu entwickeln, andererseits auch für Krisenintervention.

Was verstehen Sie unter »Empowerment von Flüchtlingsfrauen«?

Ziel ist es, gemeinsam mit Flüchtlingen und ihren Familien Projekte zu entwickeln, die eine Antwort auf konkrete Probleme vor Ort. Bei »Lola für Lulu« geht es also darum, Flüchtlingsarbeit im Sinne von »Empowerment« zu etablieren, anstatt über die Köpfe der Betroffenen hinweg zu entscheiden. Hierbei richtet »Lola« den Blick auch auf die Probleme des Alltagsrassismus: Zunächst sollen diejenigen Menschen, die bereits länger in Ludwigslust leben, für die Erfahrungen der Bewohner/innen des ehemaligen Flüchtlingsheims sensibilisiert werden. Ein Zwischenziel besteht darin, gegen rassistische Vorfälle gegenüber den Flüchtlingen aktiv zu werden. Weiterhin geht es darum, interessierte und ehrenamtlich engagierte Bürgerinnen und Bürger zu finden, die sich für die Arbeit bzw. den Kontakt mit Flüchtlingen interessieren.

Sehen Sie Erfolge, Wirkungen des Projektes »Lola für Lulu«?

Ich würde sagen, wir sind angekommen. Inzwischen rennen wir nicht mehr interessierten Menschen hinterher, sondern wir werden angesprochen. Wir haben einen Pool von Frauen, die sich engagieren und mit uns verschiedene Projekte umsetzen, bzw. Anträge stellen, die wir fördern. Das macht deutlich, dass wir den Bedarf am Anfang des Projektes erkannt haben. Und es macht deutlich, dass gerade in einer ländlichen Region, Unterstützung für zivilgesellschaftliche Entwicklung dringend notwendig ist.

Wie könnte es in 5 bis 10 Jahren aussehen?

Eine Prognose traue ich mir nicht zu. Ich wünsche mir gestärkte Mädchen und Frauen, die nicht nur für sich, sondern für jegliche Form von Ausgrenzung einsetzen. Und ich wünsche mir, dass es keine rechtsextremen Männer und Frauen mehr gibt, die in Kommunalen Vertretungen, pädagogischen Einrichtungen oder dem Alltagsleben der Menschen hier einen Wirkungskreis finden. Aber das sind wirklich große Wünsche.

Autorin

Anne-Rose Wergin ist Diplom-Religions-Pädagogin und leitet seit 2008 das Projekt »Lola für Ludwigslust« der Amadeu Antonio Stiftung. Schwerpunkt ihrer Arbeit ist die Beratung zu den Themen Rechtsextremismusprävention, Demokratie- und Genderpädagogik.

Kontakt:

Amadeu Antonio Stiftung

Alexandrinenplatz 7

19288 Ludwigslust

E-Mail: info@amadeu-antonio-stiftung.de

www.lola-fuer-lulu.de

Redaktion Newsletter

Stiftung MITARBEIT

Wegweiser Bürgergesellschaft

Redaktion Newsletter

Bornheimer Str. 37

53111 Bonn

E-Mail: newsletter@wegweiser-buergergesellschaft.de